

Wissenschaftliche Begleitung: Soziale Arbeit an Schulen

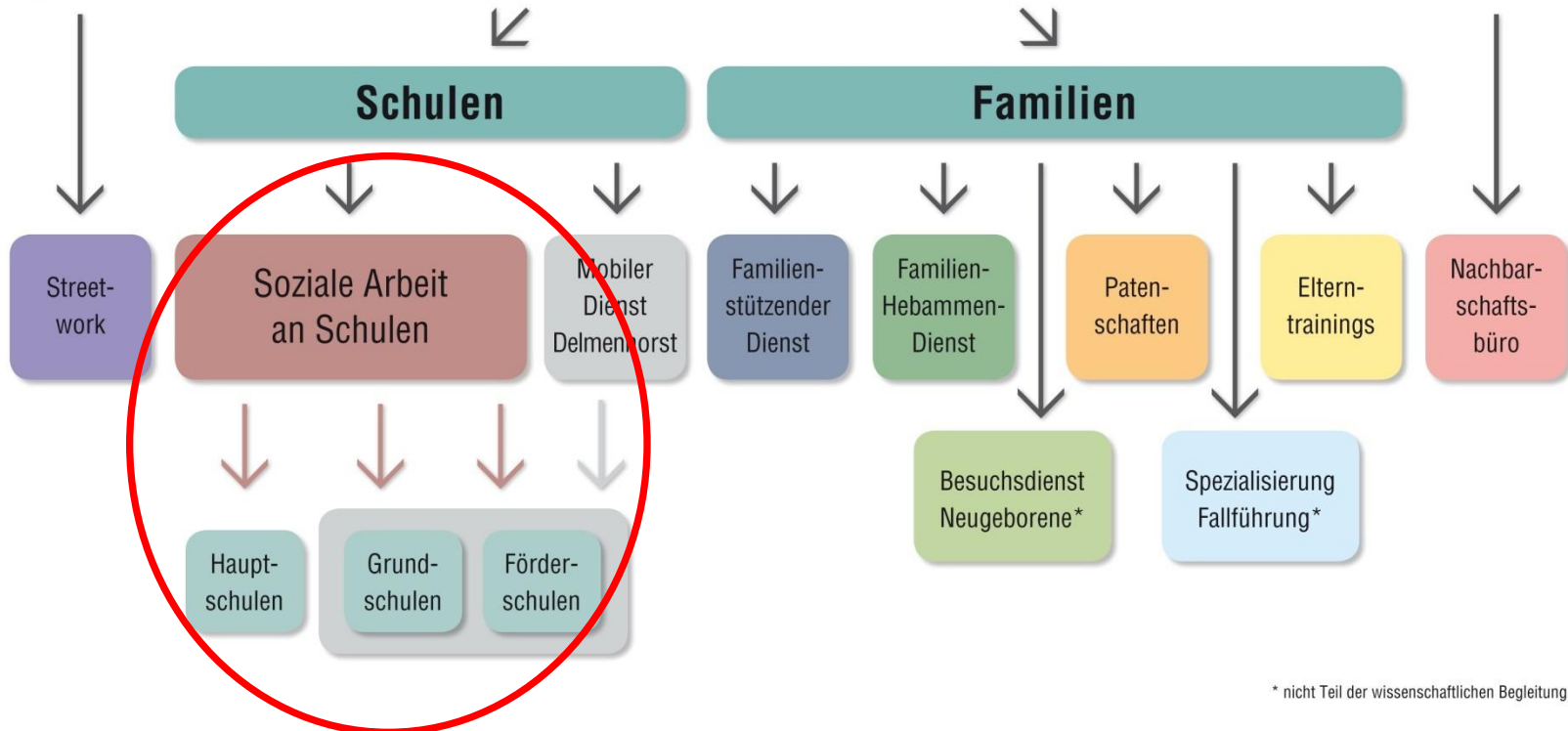
Einordnung

Befragungsebenen

Ausgewählte Ergebnisse

Delmenhorster Präventionsbausteine

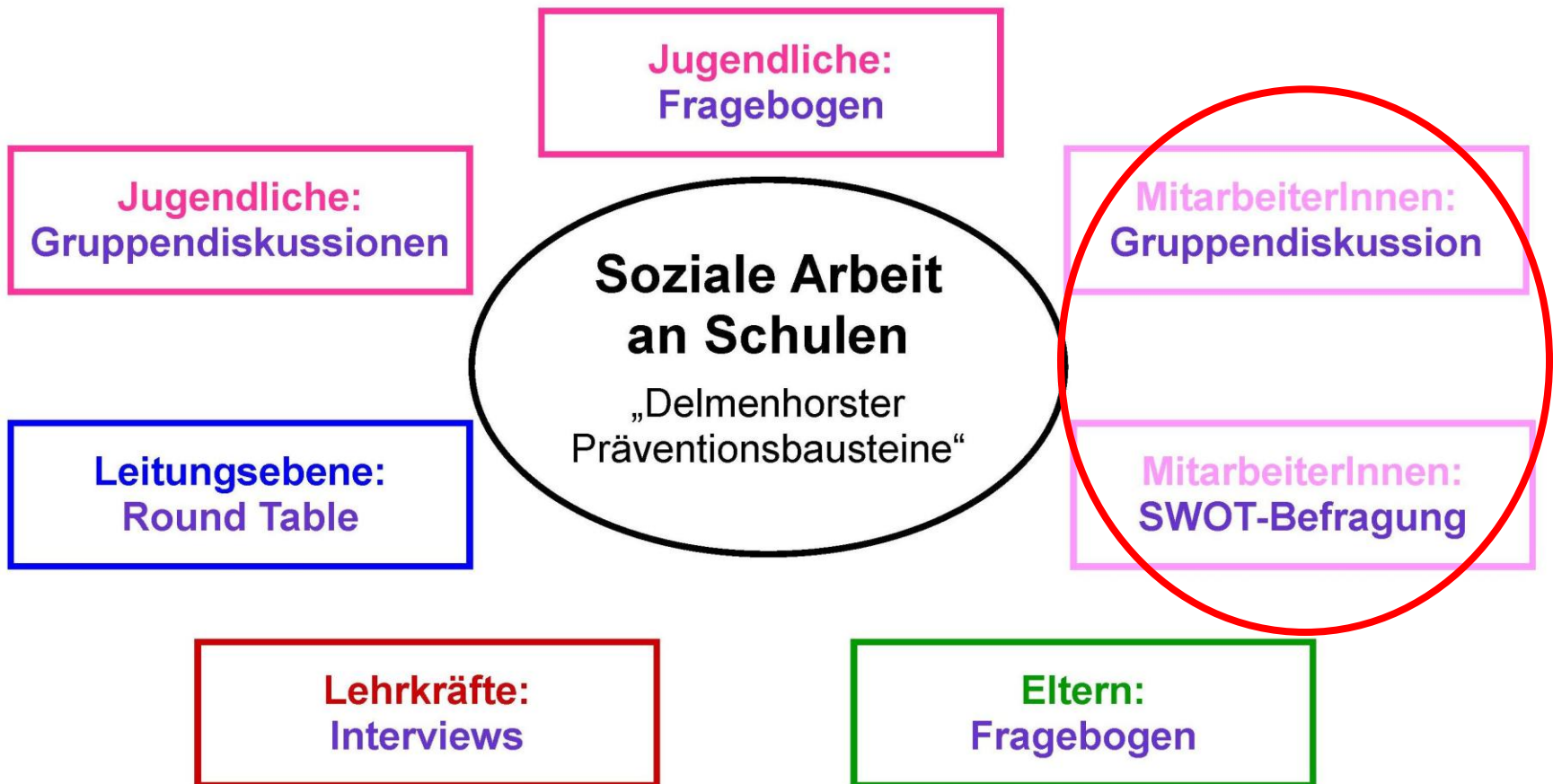
Kooperation und Vernetzung



Soziale Arbeit an Schulen in Delmenhorst

- Ziel:
 - nachhaltige Ausgestaltung von Vernetzungs- und Kooperationsressourcen im Präventionszusammenhang
 - Verbesserung der Situation von überwiegend benachteiligten Kindern, Jugendlichen
- Schulischer Rahmen:
 - niedrigschwelliger Zugang zu Kindern und Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf
 - Grundschulen, Förderschulen, Hauptschulen [BBS]
 - Anwesenheit des Hilfesystems – „schulstützender Dienst?“

Befragungsebenen



Ergebnisse



Die Soziale Arbeit an Schulen deckt gemeinsam mit den Angeboten der Schulsozialarbeit in schulischer Trägerschaft alle Arbeitsfelder von Schulsozialarbeit ab (vgl. Spies/Pötter 2011).

Ergebnisse

- infrastrukturelle Erneuerung (z.B. Schule als Lern- und Lebensort, Elternbildung in Schule, interschulische Koop-Projekte)
- fachliches Selbstverständnis (z.B. Positionierung, Aufgabengebiete, auch Abgrenzungen)
- Kooperationseffizienz und -kompetenzen (z.B. LehrerInnen, FD 23, Jugendhaus, z.B. stadtübergreifende Jungenarbeit → Vernetzung)
- Teamorganisation und Infrastruktur
- Qualifizierung

Praktische Prävention im Einzelfall

„... wenn sich die Situation mit einem Kind zuspitzt, und man als Sozialpädagoge so arbeitet, dass Lehrer eine Entlastung spüren, zum Beispiel wenn man zusammen Elterngespräche führt. (...) – ich nehme die Kinder dann auch oft in eine Gruppe auf – man merkt, wie sich die Lehrkraft wieder beruhigt und ein bisschen runter fährt, und die Beziehung zwischen Schüler und Lehrer wieder ein bisschen entlastet wird.“

Wirkungsebenen

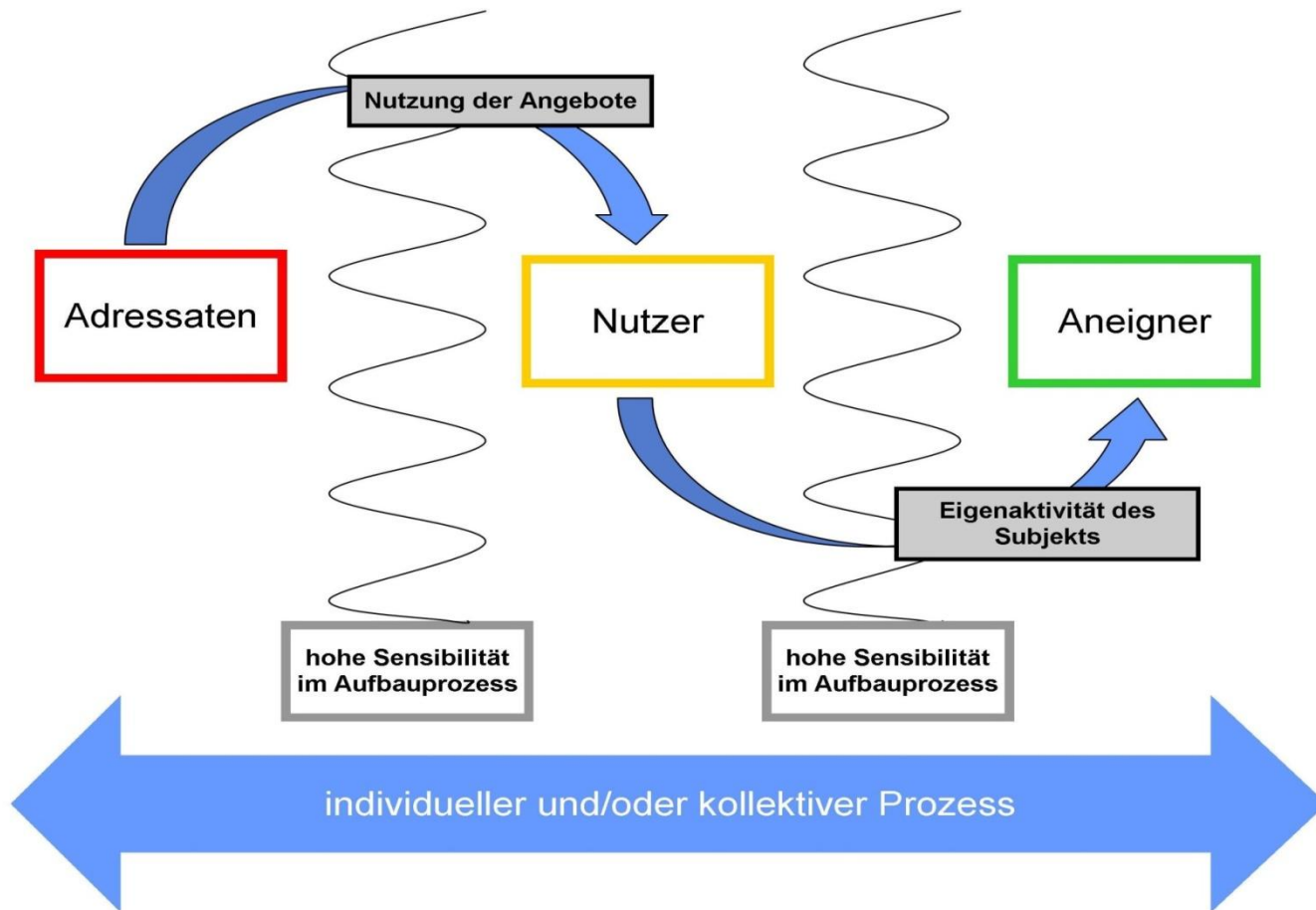
Wirkungsebene	„Mitwirkende“
Organisations- übergreifende Ebene	z.B. Jugendhilfe, Jugendgerichtshilfe, Arbeitsverwaltung, Ämter, Polizei, usw.
Teamebene	Team Soziale Arbeit an Schule und Teamkoordination/-leitung
Organisationsinterne Ebene	Schule
Gruppenebene	Klasse, Lehrerkollegium, Elterngrup- pe (bzw. Personen- sorgeberechtigte)
Einzelfallebene	einzelne Schüler, Lehrer, Eltern (bzw. Personensorgeberechtigte)

„...ich kann jeden von euch anrufen, aber als erstes rufe ich sie [Projektleitung] an. Ich habe absolute Vertrauen zu ihr.“

Warum nicht nur Einzelfallarbeit?

Von den Adressaten zu den Aneignern

Vom Adressaten zum Aneigner



Zugänge zum Einzelfall

„wenn dieser Schüler aber nach diesem Problem sagt `Ich hab kein Problem, ich brauche keine Beratung. Ich will hier nicht jede Woche antanzen.` (...) Also dann überlege ich: Was macht ihm Spaß? Fußball-AG könnte man ja mal probieren und wenn wir das nächste Mal zum Beispiel zum Werder Training fahren, ihn gezielt ansprechen!“

(Soziale Arbeit an Schule)

Hilfe direkt

„Ja, also, ich finde, sie geht immer auf die Leute ein, die Probleme haben, die Stress mit den Schülern haben. Ja, das finde ich sehr gut. Und wenn einer Kummer hat, dann kann derjenige auch zu ihr. Ja, das war´s dann.“

(Schüler/in 7. Klasse)

Einzelfallhilfe

„Zum Beispiel wenn man Probleme mit den Familienangehörigen hat zum Beispiel, oder man versteht sich nicht mit denen, dann klärt man das dann zum Beispiel mit Frau X und dann geht sie halt auch mit zu den Eltern und klärt das dann mit denen, damit man jetzt nicht so viel Ärger kriegt und erklärt denen auch, warum sie das gemacht hat. Also so, dass man jetzt nicht zuhause Stress kriegt. Und das ist ganz normal.“

(Schülerin 7. Klasse)

Aneignungsbeispiel

„(...) dass habe ich gerade in den letzten Wochen häufig gehabt, dass Fünft- oder Sechstklässler zu mir gekommen sind und gesagt haben `Frau [Name] ich hab ein Problem mit meiner Aggressivität irgendwie`. (...) wenn die dann mit ernstern Gesichtern vor mir sitzen und sagen `Ich muss mich beraten lassen und Sie müssen mir helfen damit ich nicht mehr so aggressiv auch was in Gang gesetzt, dass die Schüler auch sehen `Okay es kann sich was verändern`. Die sind ja mit 12,13 manchmal so mutlos, dass sie sagen `Ich kann mich nicht mehr ändern` oder `Das war schon immer so bei mir` und dann sehen sie bei anderen `Oh Mensch, der hat sich ja wirklich ein bisschen verändert`. Also natürlich drehen sie sich nicht um 180 Grad, aber da ist ein Prozess in Gang gekommen, das fühlen die ja auch und kommen dann auch wirklich von selbst.“

Verunsicherung durch Fluktuation

„Wer weiß, ob man der [gemeint ist die neue Sozialarbeiterin] vertrauen kann. Die macht das bestimmt gar nicht wie die andere.“

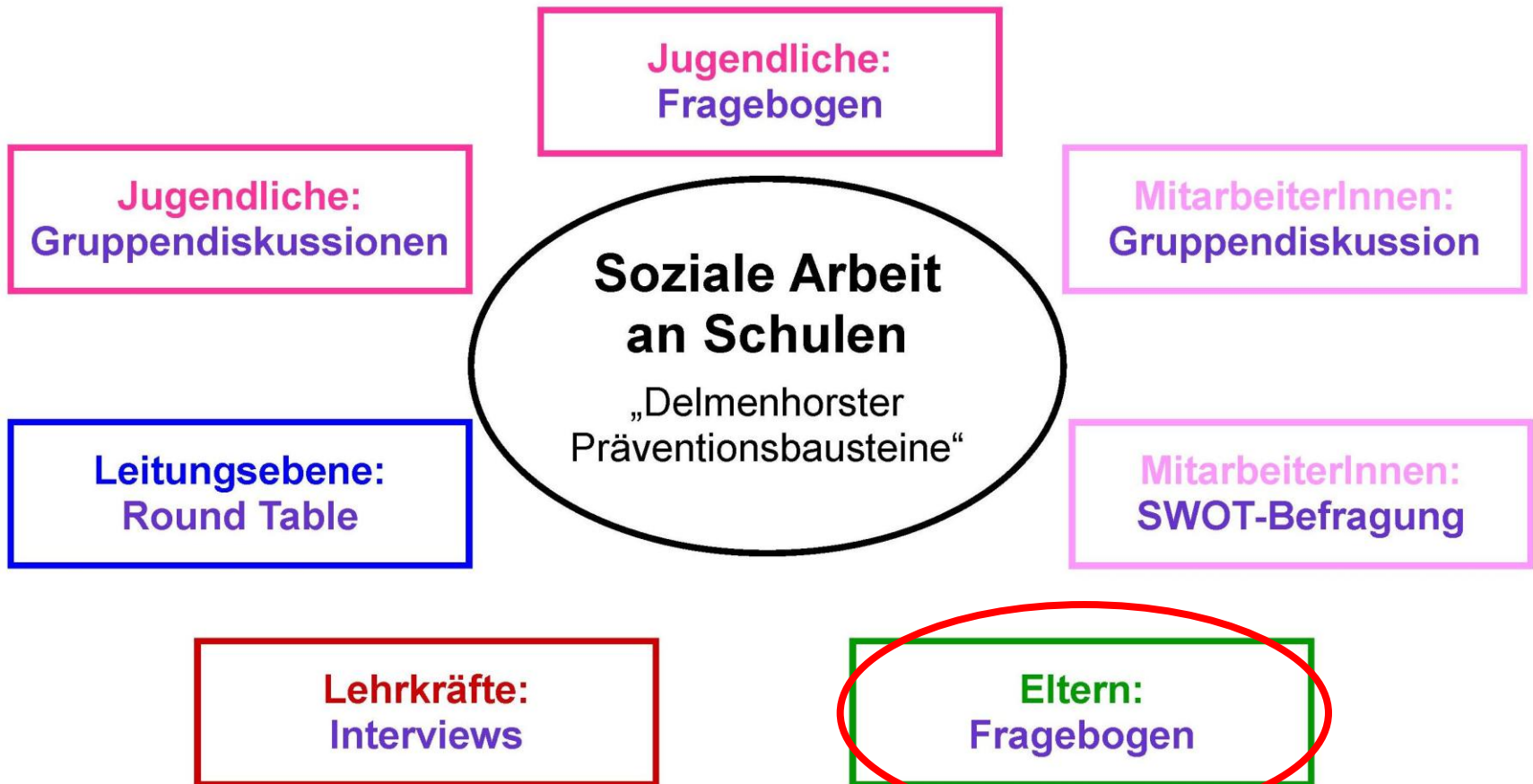
(Schüler 7. Klasse)

Ergebnis

- Aneignung ist fast immer erfolgreich
 - mögliche Schwierigkeit: Mitarbeiterfluktuation
 - mögliche Schwierigkeit:
Integration arbeitsmarktbezogene Maßnahmen
- hohe Akzeptanz und Wertschätzung in Zielgruppe

„Dann würde ich an ´ne andere Schule gehen, wo welche [SozialarbeiterInnen] sind.“ (Schüler/in 7. Klasse)

Befragungsebenen



Elternbefragung

- Erhebung von Daten zum Verhältnis von Eltern und Schule
- Diskussion von Daten und Zusammenarbeit mit Eltern auf dem Fachtag: „*Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit Eltern als übergreifendes Thema*“
- Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen zur Elternarbeit vertiefen → Anliegen und Auftrag in vielen Präventionsbausteinen

Ergebnis

- Eltern sind aktiv und interessiert
- auch Eltern mit Migrationshintergrund!
- die meisten Eltern erleben Schule positiv
- 10-15% von Eltern, die sich Sorgen machen und Befürchtungen haben
- Beziehung zur Schule verschlechtert sich im Übergang von Primar- zur Sekundarstufe
- wenig Interesse von Seiten der Schule zur Diskussion der Ergebnisse
- Elternarbeit als gemeinsame Aufgabe von Schule und SAaS
- Investition in SAaS sinnvoll, weil gute Zugänge zu Eltern ermöglicht werden

Befragungsebenen



Runder Tisch: Soziale Arbeit an Schulen

- Wissenschaftliche Begleitung
 - Runde Tische zur Reflexion der Situation
 - Weiterentwicklung des Projekts SAaS
 - Aufgaben und Aufträge geklärt, Abstimmung
 - Rückmeldung von Schule an SAaS
 - Rückmeldung des FD 23 zu Schule und SAaS

Runder Tisch: Soziale Arbeit an Schulen

- Rückmeldeschleifen zur Diskussion der Befunde
 - Fachtag: „Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft“
 - Ergebnisse Wissenschaftliche Begleitung SAaS
- Diskussionen zu professionellen Weiterentwicklungen
- Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen „Bausteinen“

Ergebnisse

- überwiegend positive Resonanz aller Beteiligten
- gemeinsamer Wunsch nach Verstärkung (Arbeitsansatz und Personal)
- verbesserte Grundversorgung an beteiligten Schulen
- verbesserte Kommunikation
- Darstellung der großen Bandbreite der Arbeit
→ Öffnung von Schule: Schule muss sich aktiv beteiligen

Einbettung in den Care-Kontext

„Bildungsförderung“

2 Dimensionen von CARE

Bildungsförderung/ „Bildungssorge“

Förderung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in der Primar- und Sekundarstufe verbessert die Bildungsbedingungen

Kinderschutz

Schutz und Förderung Für Kinder unter 6 Jahren: Aktivierung familialer Ressourcen optimiert die Entwicklungsbedingungen

Schulischer Kontext

Interinstitutionalisierte
Vernetzung: öffentliche und freie
Träger der Jugendhilfe + Schule

Familialer Kontext

Care-Konsequenzen durch Soziale Arbeit an Schule/Schulsozialarbeit

- Infrastrukturerweiterungen
 - Schule erscheint als – *auch sorgender* – Lern- und Lebensort mit nicht-formellen Bildungsangeboten und Bildungsanlässen
 - Ausgleich soziales Gefälle
 - Zulassen von sorgender Tätigkeit
 - niedrigschwellige Beratungsangebote zur Verbesserung der individuellen Situation im schulischen Kontext
 - Stressreduktion

Care-Konsequenzen durch Soziale Arbeit an Schule/Schulsozialarbeit

- niedrigschwellige Hilfezugänge → Wächteramt und Auftrag
- Elternbildung in Schule/Erziehungspartnerschaften
- interschulische Kooperationen
- Vernetzung mit stadtteilbezogener Kinder- und Jugendarbeit
- Einflussnahme auf schulische Entwicklungsprozesse

Befunde

- **allmähliche (!) Veränderungen von Selbstverständnissen im Bildungskontext**
 - „Fall(verlaufsmittel)verantwortung“ durch Delegation und Kommunikation
 - Präventions-Sorgetätigkeiten
 - nicht-formellen Bildungsangebote (Wertschätzung)
 - Idee der Erziehungspartnerschaften in Form von Kommunikationsbeteiligung
 - erweiterte Diagnoseperspektiven

Befunde

- **neue „Ordnung der Sorge“ im Hoheitsbereich der Bildungsinstitution Schule (?):**

Es scheint, dass die Synthese von Jugendhilfe und Schule, wie sie Gertrud Bäumer 1929 eingefordert hat, allmählich reif für die Praxis ist: Schule als formeller Bildungskontext eröffnet Räume – zeitliche und physische – in denen nicht formelles und informelles Lernen möglich sind und Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen bewusst auch schützend mit dem Hilfesystem verzahnt gestaltet werden.

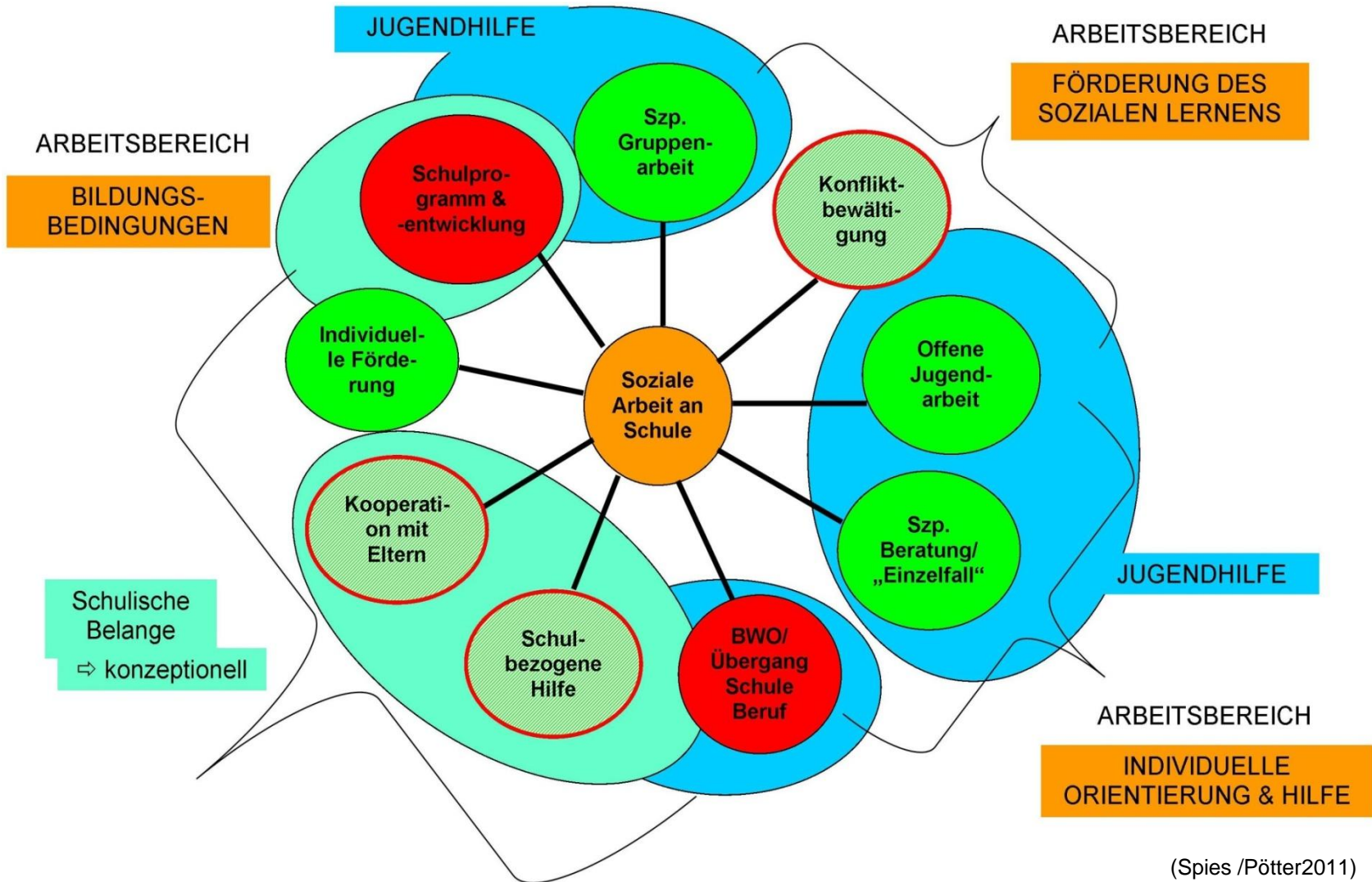
Hinweise zur Weiterentwicklung

Soziale Arbeit an Schulen in Delmenhorst

Aufgabenbereiche

„Die Frage ist nicht, was Schulsozialarbeit bewirken kann, sondern was SchulsozialarbeiterInnen leisten sollen und realistisch leisten können.“

(Speck, 2008)



Hinweise zur Weiterentwicklung

- Entwicklung von Standards:
 - Abgrenzungen
 - Aufgabenfokussierungen
 - Klärungen der Kooperationsniveaus in den Arbeitsfeldern
- Mitwirkung bei Schulentwicklung (u.a. interschulische Kooperationen) im Round-Table-Format
- Ausbau:
 - Dropout/Schulabbruch/Schulverweigerung → Prävention **[Beginn in der Grundschule!]**
 - Eltern als Kooperationspartner – gemeinsame Aufgabe von Schule und sozialer Arbeit an Schulen

Literaturhinweise

- Spies, Anke /Pötter, Nicole (2011): Soziale Arbeit an Schulen – Einführung in die Schulsozialarbeit. Wiesbaden
- Speck, Karsten (2006): Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit. Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen. Wiesbaden